

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverfrachtung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3¹/₂ Thaler v. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbittet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H., „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaction und Administration Baroß-Gasse & Szchenyi-Strasse Nr. 418. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1498.

Sonntag, am 6. April 1902.

XXX. Jahrgang.

Etwas über Obstbaumcultur.

Allgemein hört man die Klage, daß in unserer Gegend die Obstbäume nur bis zu einem gewissen Alter gedeihen, trotz sorgsamster Pflege und Nachsicht und was da als Klage erwähnt ist, gilt leider als Princip, weshalb der so lohnenden Obstcultur fast gar kein Interesse entgegen gebracht wird, und doch wird der Obstbaum bei uns gerade so fortkommen, wie in anderen Obstgegenden, nur muß der Baum ein klein wenig gepflegt werden.

So ein Gartenliebhaber glaubt Wunder zu thun, wenn er sein Bäumchen, mit einer Scheere bewaffnet täglich besucht, heute diesen morgen jenen Zweig abschneidet, die Aeste in der Suche nach Raupen zc. abbiegt, während diese Arbeiten gerade den Baum zu Grunde richten. Vor Allem muß in Betracht gezogen werden, daß der Baum ein lebendes Wesen ist, welchem die Natur in erster Linie forthat, während der Mensch bloß Pfleger, nicht aber Corrector der Natur sein soll. Schon beim Pflanzen des Stämmchens werden die größten Fehler gemacht, indem gewöhnlich Wurzeln und Krone zurückgeschnitten wird. Das Zurückschneiden der Wurzeln soll nie geschehen und ist nur dann am Platze, wenn eine Wurzel arg verletzt ist, welche mit einem scharfen Schnitte entfernt werden soll. Das übermäßige Zurückschneiden der Krone ist ebenfalls zu vermeiden, weil der Baum zu seiner Entwicklung Blätter braucht, die er bei sinnlosem Zurückschneiden durch Ansetzen neuer Triebe erst künstlich schaffen muß, während eine vielleicht schöne Krone unbarmherzig weggeschnitten wurde,

die das Bäumchen nie wieder ansetzt. Ueberhaupt soll bei schwachen (jungen) Bäumchen das Herumschneiden vermieden werden, weil durch jede Schnittfläche ein Saftverlust eintritt, dem Baume also Kräfte entzogen werden. Beim Ausheben der Bäumchen ist auf die Erhaltung der Wurzeln zu sehen, nie soll der Baum herausgerissen werden, die wenigen Spatenstiche mehr lohnen später die Arbeit reichlich. Beim Versetzen soll und muß die Grube so groß sein, daß jede Wurzel ohne gebogen zu werden genügend Raum hat. Zu tief kann die Grube nie sein, weil das „Mehr“ rigolten Boden bildet, in welchem der versetzte Baum seine Wurzeln leicht entwickeln kann.

Tiefer als der Baum ursprünglich stand, soll er nie gesetzt werden, auch ist wenn möglich dieselbe Lage nach Windrichtungen einzuhalten; letzteres ist nicht so schwer, weil die dunklere Färbung der Rinde immer auf Norden zeigt. Der Pflock, an welchem das Bäumchen befestigt werden soll, muß vor dem Versetzen in die Grube geschlagen werden, weil er so fester halten und beim Einschlagen keine Wurzel verletzen wird. Beim Setzen ist noch sorgfältig darauf zu sehen, daß jede Wurzel gut eingeschlemmt wird und ist es vorteilhaft die Wurzeln vorher einzuweichen, weil hiedurch das Erdreich sofort an der Wurzel haftet.

Ein so gesetztes Bäumchen bedarf nun in erster Linie der Ruhe und soll 2—3 Jahre keinen Gegenstand des Versuchsobjektes für eine Scheere bilden. Die Pflege beschränke sich bloß auf das Reinhaltens von Ungeziefer und Prüfung des Pflockbandzeuges, damit keine Rindeneinschnitte geschehen. Das

Anstreichen des Stammes mit Kalk zc. hat keinen Zweck und hindert bloß das Wachstum des Stammes, weil die Poren der Rinde verstopft werden. Als Anstrich gegen Insekten ist bloß jenes Wasser zu empfehlen, welches sich beim Ablösen von Kalk an der Oberfläche ansetzt, nicht aber Kalk selbst; auch eine nicht zu starke Sodablösung leistet dieselben Dienste.

Ist der Baum gehörig gekräftigt und zeigt seine Krone Mängel, oder will man eine bestimmte Form erzielen, kann dies nunmehr mit Säge und Scheere geschehen, aber auf einmal, nicht ratenweise und nun muß der Baum bis zum Verwachsen der Wunden wieder Ruhe haben. Beim Verschneiden ist Rücksicht zu nehmen, daß der Schnitt schief sein soll, damit das Regenwasser abfließen könne und daß der Schnitt unmittelbar vor dem zu belassenden Aste geschehe, in welchem Falle die Wunde leicht überwachsen wird, während sonst bleibende Strünke entstehen. Gut ist es, die Schnittflächen mit Baumwachs oder einer Mischung von Lehm frischem Kuhdünger und Haaren zu bestreichen, aber sein muß es nicht.

Alle 2—3 Jahre soll dort, wo es möglich ist um den Baumstamm herum in Umfang der ganzen Krone das Erdreich bis auf die Wurzel gelockert werden, weil das Erdreich gewöhnlich um den Baum herum festgetreten ist und weder Feuchtigkeit noch Luft durchläßt. Zeigt der Baum schwaches Wachstum oder fällt das Obst vor der Reife ab, so zeigt dies Magerkeit des Bodens, weshalb bei Lockerung des Bodens auch zu düngen ist. Holzasche ist hiezu sehr geeignet.

Feuilleton.

Die schwimmende Folterkammer.

Das schwarze Schiff auf der Themse.

Wo zwischen Charing Cross und Waterloo Bridge die Meerespaläste des Cecil- und des Savoy-Hotels auf die schmutzgelbe Fluth des Themsestromes herablicken, ankert gegenwärtig ein schwarzes Schiff von alterthümlicher Bauart. Verklungene Meeresromantik spukt um seine Masten und Masten. Aber dieses uralte Schiff ist etwas viel Schrecklicheres als das fluchbeladene Fahrzeug, auf dem der frieblore Holländer unstät und flüchtig die Meere durchnutzte, um so viel schrecklicher, wie die wirkliche Grausamkeit der Menschen größer ist als ihre Märchenphantasie. Auf diesem Schiffe litt nicht ein Einzelnr, Hunderte wurden auf ihm gequält. Blut und Thränen flossen an seinen Balken.

Dieses Schiff war einst ein gefaktes Gefängniß, eine schwimmende Folterkammer. Seine Vergangenheit ist vielbewegt. Anfänglich war es ein elegant eingerichtetes Passagierschiff, das zwischen England und Ostindien verkehrte. Es hat 1815 im Golf von Bengalen sogar dem Angriff eines französischen Kriegsschiffes Troß geboten. Am Rumpf sieht man noch eine Menge Schußspuren aus jenem Kampfe. Dann wurde es als Auswandererschiff für Australien verwendet.

Schließlich kaufte es die Regierung von Victoria und ließ es in ein Sträflingschiff umwandeln.

Malereien und Wandschmuck wurden mit

schwarzer Farbe übermalt, die Luken geschlossen und die Cabinen in enge Zellen ohne Licht und Luft verwandelt.

So gewann man 72 Zellen von sinnreich abgestufter Unerträglichkeit, in die alsbald 120 Gefangene gesperrt wurden.

Fünf Jahre hat das Fahrzeug dieser neuen Bestimmung gedient, bis sein General-Inspektor Price unter den Händen der zur Verzeihung getriebenen Opfer seinen Geist aufgab.

Später diente es als Weibergesängniß, dann als Pulvermagazin, endlich wurde es im Hafen von Melbourne verankert, etwa wie die „Victory“, das Admiralschiff Nelson's am Tage von Trafalgar, im Hafen von Portsmouth liegt, nun nicht zum glorreichen Wahrzeichen eines Heldentodes, sondern als fürchterliches Monument an die dunklen Anfänge australischer Colonialblüthe. Aber die Australier lieben es nicht, daran erinnert zu werden, daß eine große Anzahl ihrer Stammväter auf Sträflinge zurückreicht. Das Schiff war den Männern von Melbourne ein Dorn im Auge. Eines Nachts ruderte eine Anzahl der durch seinen Anblick Getränkten hinüber, bohrte den Rumpf an acht Stellen an und brachte es zum Sinken. Eine Weile lag es auf dem Meeresgrund, wurde aber später gehoben, ausgebessert und hat erst vor kurzem die Fahrt nach England glänzend bestanden, trotz seiner mehr als hundert Jahre und obwohl es im Indischen Ocean von schwerem Monjun überrascht wurde.

Die alte Galeere macht schon von außen einen unheimlichen Eindruck. Es schürren sich Brust und Kehle zusammen beim Anblick der grauenhaften Verliese, in denen einst menschliche

Wesen gefangen gehalten und wie wilde Thiere behandelt wurden.

Manche Zellen sind so eng, daß ein Mensch darin nur stehen, einzelne so eingerichtet, daß man darin weder sitzen noch stehen, noch liegen kann.

Zusammengelauert, mit beiden Armen in die Eisenringe an der Wand geschraubt, mußte Mancher tagelang in einem solchen Lochschmachten, ohne sich rühren zu können, ohne daß ein Lichtstrahl sein Auge, ein Luftzug seine leuchtende Brust, ein Tropfen Wasser seine brennenden Lippen erquickte.

Dem Gouverneur Price aber genügte das Alles noch nicht, um, wie er es nannte, den Gefangenen „die Luken auszutreiben“. Er sann auf neue Mittel und fand sie. Zuweilen setzte er, wenn Einer sich etwas hatte zu Schulden kommen lassen, sämtliche Sträflinge drei Tage lang auf Viertelrationen und ließ jeden Mittag an beiden Enden des Ganges, auf den die Zellen münden, ein Steak rösten, um durch den Bratendunst den Unglücklichen die Pein des Hungers zu verschärfen.

Eine seiner teuflischsten Erfindungen war das Zwangsbad. Erst mußte der disciplinarisch dazu Verurtheilte nackt auf einer stacheligen Priiske liegen, bis das Blut ihm vom Liebe troff. Dann wurde er mit Salzwasser übergossen und abgebürstet. Die Wärter weigerten sich schließlich, sich weiter zu Knechten dieses Hefters machen zu lassen. Als die Gefangenen Zeichen von Mitleid bei ihren nächsten Vorgesetzten merkten, rafften sie sich zusammen und schlugen den Bluthund todt.

Auf Stammreinheit ist große Aufmerksamkeit zu wenden. Die rauhe Rinde, dieser Schlupfwinkel so vieler Insekten, ist im Herbst zu entfernen und zu verbrennen; dem Holzwurme ist mit seinem Drahte, an welchen man ein Häkchen macht, zu Leibe zu gehen, zeigt die Rinde schwarze Stellen (Brand) so ist die Stelle, wenn auch Holz mitgeht, bis auf das letzte Lippchen auszuscheiden. Die entstandenen Wunden wenn sie größer sind, müssen mit Baumwachs oder der erwähnten Mischung bedeckt werden.

Hohle Bäume, wenn deren Erhaltung erwünscht ist und überhaupt alle Höhlungen können mit einer Cementlösung ausgegossen werden, worauf sich wieder üppiges Wachstum einstellt.

Wer ein Freund seines Gartens ist und obige Winke befolgt, wird große Freude an seinen Bäumen erleben und die Ernte wird die Mühe reichlich lohnen.

Ein Gartenfreund.

Tagesneuigkeiten.

Concurs-Ausschreibung für die Aufnahme in die k. u. k. Infanterie-Cadettenschule in Temesvár. Mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 (Mitte September) werden in die k. u. k. Cadettenschule in Temesvár circa 30 bis 50 Aspiranten aufgenommen. Allgemeine Bedingungen für die Aufnahme sind: 1. Die österreichische, beziehungsweise ungarische Staatsbürgerschaft oder die bosnisch-herzegovininische Landesangehörigkeit. 2. Die körperliche Eignung. 3. Ein makelloser Vorleben. 4. Das erreichte Minimalalter und nicht überschrittene Maximalalter. 5. Die erforderlichen Vorkenntnisse. 6. Die Uebernahme der Verpflichtung für die Anschaffung und Erhaltung der vorgeschriebenen Ausstattungsgegenstände aus eigenen Mitteln zu sorgen. 7. Der rechtzeitige Erlag des Schulgeldes. Für den Eintritt in den I. Jahrgang ist das erreichte 14. und nicht überschrittene 17. Lebensjahr festgesetzt. Bei Alters-Uberschreitungen bis zu einem Jahre holt das Commando der Cadettenschule die Entscheidung des Reichs-Kriegs-Ministeriums ein. Für die Aufnahme in den I. Jahrgang ist nachzuweisen, daß der Aspirant die vier unteren Klassen einer Mittelschule mit mindestens genügendem Erfolge absolviert hat. Von ungenügenden Klassificationsnoten in der lateinischen oder griechischen Sprache wird abgesehen. Die Aufnahmsprüfung für den I. Jahrgang erstreckt sich auf nachfolgende Gegenstände: Deutsche Sprache, Arithmetik und Algebra, Geometrie, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Chemie, und zwar in jenem Umfange, in welchem sie in den unteren Klassen einer Mittelschule zum Vortrage gelangen. Aspiranten, welche zwar die vorgeschriebene Vorbildung nachweisen, aber den Anforderungen der Aufnahmsprüfung nicht entsprechen, können mit Zustimmung der Angehörigen in einen einjährigen Vorbereitungs-Kurs eingetheilt werden, nach dessen Absolvierung sie in den I. Jahrgang einer Cadettenschule aufsteigen. Das Schulgeld beträgt, je nach dem Stande des Vaters des Aspiranten 24, 160 oder 300 Kr. jährlich. Die Aufnahms-Gesuche sind dem Commando der nächsten Cadettenschule bis längstens 15. August d. J. einzulegen, denselben sind beizufügen: 1. Der Taufschein des Aspiranten; 2. Der Heiratschein desselben; 3. Das von einem activen Militärärzte ausgefertigte ärztliche Gutachten. 4. Das ganzjährige Schulzeugnis des Schuljahres 1900/1901 und sämtliche Schulzeugnisse für das Schuljahr 1901/1902. 5. Das Impfzeugnis (dieses jedoch nur dann, wenn die Impfung im ärztlichen Gutachten nicht bestätigt ist.) Nach Beginn des Schuljahres findet eine Aufnahme von Aspiranten nicht mehr statt. Die „Vorschrift über die Aufnahme in die k. u. k. Cadettenschulen“ sowohl mit deutschem, als auch mit ungarischem Texte sind um den Preis von je 40 h. per Exemplar beim Commando der obigen Cadettenschule erhältlich. Das Schul-Commando ist gerne bereit, auf eventuelle Anfragen der Angehörigen der Aufnahmsbewerber genau Auskunft zu erteilen, die Gesuche müssen im eigenen Interesse der Gesuchsteller, genau nach der Vorschrift verfaßt und mit den nöthigen Beilagen versehen werden, um Portoauslagen und namentlich unliebsame Verzögerung wegen Rücksendung zu vermeiden. Es liegt gewiß im Interesse vieler Staatsbürger, ihre Söhne dem Officiersstande zu widmen, da dieselben in der Anstalt, in welcher in jeder Beziehung für die jungen Leute vorgesorgt wird, eine sorgfältige Erziehung und Bildung genießen und in verhält-

nismäßig kurzer Zeit einem erhabenen und ehrenvollen Berufe zugeführt werden, in welchem ihnen eine schöne Zukunft winkt.

Der Nachlaß Cecil Rhodes'. Telegramme aus London berichten, daß der verstorbene Diamanten- und Goldminenkönig Cecil Rhodes den Hauptstock seines Vermögens für eine Erziehungs- und Schulzwecken dienende Stiftung bestimmt habe, während seine Familie, die Brüder und eine Schwester mit großen Legaten bedacht seien. Die in London eingetroffenen Blätter mit den ausführlichen Nekrologen Rhodes' diskutieren auch die Frage, wie hoch sich etwa der Nachlaß belaufen möge. Cecil Rhodes hatte den größten Theil seines Vermögens in den Aktien der De Beers-Minen angelegt, zu deren lebenslänglichen Gouverneuren er zählte. Als solcher erhielt er für das abgelaufene Jahr eine Tantième von 105,000 Pfund (2,520,000 K.), und es wird vermuthet, daß seine Tantième für das laufende Jahr eine viel höhere gewesen wäre. Die Tantièmes beruhen auf einem im Jahre 1889 abgeschlossenen Uebereinkommen, welches aber im verfloffenen Jahre eine Modifikation erfuhr. Die drei lebenslänglichen Direktoren, Cecil Rhodes, Julius Wernher und Alfred Beit, verzichteten gegen eine bestimmte Ablösung, die in Aktien bezahlt wurde, auf den bisherigen Modus der Tantièmesberechnung, bei welcher ihnen, sobald über 36 Prozent Dividende erzielt waren, sehr beträchtliche Vortheile zufließen. Nach den Statuten der De Beers Kompany war Cecil Rhodes verpflichtet, mindestens 7900 Aktien à fünf Pfund zu besitzen, die nach dem gegenwärtigen Preise 320,000 Pfund (7,680,000 K.) werth sind. Für die Ablösung der Tantièmesrechte erhielt er noch 53,000 halbe Aktien, und es wird vermuthet, daß er einen Totalheißig von 40,000 bis 50,000 ganzen Aktien hatte. So würde die Vermögensanlage Cecil Rhodes' in De Beers-Aktien allein einen Werth von etwa zwei Millionen Pfund (48 Mill. Kr.) repräsentieren. Ueberdies aber war Cecil Rhodes hervorragend interessiert an sämtlichen finanziellen Unternehmungen von Kapstadt und Rhodesia; so besaß er beispielsweise etwa 20,000 Aktien von Consolidated Goldfield Kompany, ebenso viel der British-Südafrikanischen Gesellschaft ferner einen großen Aktienstock, der transkontinental-afrikanischen Telegraphen etc. etc. Die allerbestehende Schätzung seines Nachlasses gibt eine Summe von drei Millionen Pfund (zirka 72 Millionen Kronen), doch wird hinzugefügt, daß es leicht auch viel mehr sein könnte.

Internationale Spielbank in Serbien. Wie man aus Belgrad meldet, sollen die seit längerer Zeit gepflogenen Verhandlungen mit jener Gesellschaft, welche die Errichtung einer Spielbank in Topischider bei Belgrad plant, bereits beendet und eine Einigung erzielt worden sein. Die Gesellschaft hat bereits eine Kaution in der Höhe von 250,000 Francs erlegt. Sie sichert dem serbischen Staate eine Minimal-Abgabe von Einer Million Francs jährlich und verpflichtet sich, innerhalb zwei Jahren zehn Millionen Francs zu investieren. Man glaubt, daß die Supachtina das Anerbieten mit großer Mehrheit annehmen dürfte. Doch soll das Unternehmen auf die, wenn auch noch nicht offen zutage getretene Abneigung der Königin Draga stoßen. Wie wir von wohlinformierter Seite erfahren, handelt es sich in diesem Falle um das Anerbieten eines französisch-belgischen Konsortiums, dessen Hauptbetheiligte die Waggon-Lits-Gesellschaft und eine Elsäßer Bank sind. Französische und belgische Kapitalisten haben für diesen Zweck bereits ein Kapital von 15 Millionen Francs gezeichnet und möchten das belgische Gesetz über die Aufhebung der Spielbanken die Umstände besonders günstig erscheinen. Die Waggon-Lits-Gesellschaft hatte übrigens auch die Errichtung einer Spielbank auf der Margaretheninsel geplant und war diesbezüglich gleich nach Eröffnung der Brückenabzweigung nach der Margaretheninsel mit Offerten aufgetreten, die aber keine Beachtung fanden. Die Gesellschaft ist auch jetzt die Seele des Unternehmens, von welchem sie doppelten Nutzen erhofft. Nach Errichtung der Spielbank in Topischider würden nämlich auf allen Strecken, welche die Gesellschaft befährt, Expresszüge nach Belgrad verkehren und nicht wie jetzt, nach der serbischen Hauptstadt bloß einmal wöchentlich. Diese Züge würden in den Relationen Ostende (London), Paris, Berlin, Warschau, Petersburg täglich zweimal Anschluß nach Belgrad haben. Für den ungarischen Verkehr würde die Errichtung der Spielbank in Topischider demgemäß große Bedeutung gewinnen. Es ist begreiflich, daß man der weiteren Entwicklung dieser Sache, so unmoralisch sie auch ist, in unserem Vaterlande mit großer Spannung entgegensehen darf.

Ein Schlanberger. Für die Eröffnung des neuen Ladens einer Schwaabereuhandlung in Hal-

berstadt war dem Publikum durch Anzeigen bekannt gemacht, daß der erste Käufer ein Paar Herren- oder Damenstiefel im Werthe von 6 fl. unentgeltlich erhalte. Schon lange vor der festgesetzten Zeit hatte eine vielhundertköpfige Menge der Eröffnung des Ladens und als diese erfolgte, drängten Diejenigen, die vor der Ladenthür gestanden hatten, hinein, ließen sich auf den zur Anprobe stehenden Bänken nieder und forderten recht schnell Schuhe oder Stiefel, um ja den Preis davonzutragen. Als der erste Andrang schon nachzulassen begann und Alles noch beim Anprobieren war, betrat ein Mann ruhig den Laden und ließ sich von einer Verkäuferin ein Paar billige Pantoffeln geben. Das Anprobieren, sie doch erst anzuprobieren, wies er ab; das sei nicht nöthig, meinte er, die Nummer passe ihm doch. Er ging dann zur Kasse und zahlte dort als erster Käufer den erforderlichen Preis. Jetzt konnte er sich mit voller Ruhe ein Paar schöne Stiefel aussuchen, und die Anderen hatten das Nachsehen.

Großer internationaler Pferdemarkt in Ersekujvár (Neuhäusel). Der vom Neutrauer landwirth. Verein im laufenden Jahre 1902 zu veranstaltende XX. internationale Pferdemarkt in Ersekujvár (von Budapest und Wien 2-3 Stunden mit dem Schnellzug) wird am ersten Montag des Monats Mai und diesem vorangehenden Sonntag Nachmittag d. i. am 4. Mai Nachmittag und am 5. Mai abgehalten werden. Dieser Pferdemarkt ist in Ungarn der bedeutendste und gesuchteste, welchen die Züchter wie die Händler gleichmäßig aufsuchen. Hauptsächlich pflegen ausländische Händler den Ersekujvárer Pferdemarkt zu besuchen. Auch im vergangenen Jahre sind 500 Stück Pferde für verschiedenen Gebrauch verkauft worden. Wohnungen und Stallungen können beim Stadthauptmannsamte zu Ersekujvár (Neuhäusel) bestellt werden.

Ein Knopf und ein Bündholz. Daß nicht nur „die Wildfage und der Brunnen“, sondern auch geringere Gegenstände wie z. B. ein abgerissener Rockknopf und ein zu Boden gefallenes Bündholz Zeugen zu einem geheimen That werden können mußte zu seinem Nachtheile der Oppovaer Gemeindefassier Nikolaus Maties erfahren. Dieser Tage wurde nämlich ein Hoffenster der Oppovaer Gemeindefasserie von einem unbekanntem Thäter eingebrochen. Auf dem Tische der Kanzlei lag das Steuerhauptbuch der gr. or. Kirchengemeinde, auf welches der Thäter es abgesehen zu haben schien. Derselbe streckte nämlich durch das gebrochene Fenster einen in Petroleum getauchten Faden, welchen er anzündete. Er näherte die brennende Lunte dem Steuerbuche und vertief hierauf den Schauplatz seiner geheimen That. Die Lunte verbrannte auch einige wenige Blätter des Steuerbuches. Die Gensdarmerte verfolgte bei der am nächsten Tage eingeleiteten Untersuchung die Fußspuren bis zum Hofsaune. Hier fand sie einen abgerissenen Knopf, welcher als zu einem Hocke des Gemeindefassiers Maties gehörend agnosziert wurde. Da nun bei der Kanzlei selbst ein Bündholz gefunden war, wie sie im ganzen Dorfe nur Maties zu gebrauchen pflegte, da ferner der Gemeindefassier schon seit Jahr und Tag über die eingehobenen Kirchensteuern unter verschiedenen Vorwänden jede Rechnunglegung verweigert hatte: lenkte der Verdacht der Thäterschaft sich auf ihn. Maties wurde verhaftet und trotz hartnäckigen Leugnens der Pancsovaer Staatsanwaltschaft übermittlelt.

Die elektrische Uhr. Aus der Schweiz wird berichtet: In den Neuenburger Uhrmachereisen spricht man von einer Erfindung, die in der Uhrenindustrie Epoche machen dürfte. Sie ist nicht allerneuesten Datums, aber der Erfinder, David Perret in Marin (Neuenburg), der sich in den wichtigsten Staaten Patente verschaffte, wartete bis zur Stunde, um seine neue elektrische Uhr dem Handel zu übergeben. Diese unterscheidet sich von anderen Uhren vorab dadurch, daß sie jahrelang (man spricht von 15 Jahren) läuft, ohne daß es nöthig ist, sie aufzuziehen. Die Uhr zeichnet sich auch durch ihre Genauigkeit aus. Beobachtungen auf Observatorien sollen ergeben haben, daß sie im Tag höchstens $\frac{7}{100}$ Sekunden variire. Ein neuestes Modell habe in drei Wochen überhaupt keine Veränderung gezeigt.

Billardspiel und Politik. Das große Billardturnier, das in Paris kürzlich stattfand, gibt dem „Figaro“ Veranlassung, daran zu erinnern, daß Präsident Grövy einer der besten und eifrigsten Billardspieler in Frankreich war. Sein Partner war gewöhnlich ein ehemaliger Sakristan von Saint-Roch, den er in irgend einem Kaffeehause kennen gelernt hatte. Grövy und der Sakristan spielten jeden Tag zusammen, und als Papa Grövy Präsident wurde erschien der Sakristan täglich im Elisée, um dort weiter zu spielen. Das war vielleicht die einzige Stunde wahrer Erholung, die sich der arbeitsfreudige Grövy inmitten seiner Sorge um das Staats-

wohl gönnte. Eines Tages aber blieb der Sakristan aus. Man glaubte, daß er erkrankt sei und Papa Grévy ließ sich nach seinem Befinden erkundigen. Der Sakristan war aber gesund wie ein Fisch im Wasser — er „stritt“ nur, weil er als „Mann der Kirche“ nicht mehr im Elysée erscheinen konnte, nachdem Grévy als Staatsoberhaupt „ein kirchenfeindliches Gesetz unterzeichnet“ hatte. Die Politik trennte die beiden wackeren Männer für immer, und Papa Grévy empfand den Verlust seines treuen Billardpartners vielleicht tiefer und schmerzlicher als alle Interpellation und Preßkämpfe, die das erwähnte Dekret im Gefolge hatte.

Eine dem Untergange geweihte Stadt. Noch einige Jahre, und die Stadt Bombay hat aufgehört zu sein! Seit 1896 wird diese große Hindustadt von unaufhörlichen Pestepidemien heimgesucht; vom Oktober 1896 bis zum Februar 1897 haben 398.000 Personen die Mauern der Stadt verlassen, dazu kommt noch der Verlust der durch die Sterblichkeit veranlaßt wird. Ein anderer Grund für den künftigen Untergang von Bombay ist das Grundwasser, das in jedem Jahre um 20 Cm. steigt. Vor elf Jahren war das Niveau noch drei Meter von der Erdoberfläche entfernt. Der Unterschied von dem heutigen Niveau und der Erdoberfläche beträgt nur noch 1-2 Meter. Eine defekte Kanalisation, die allen Versuchen einer Ausbesserung spottet, trägt hieran die Schuld. Die Pest und die Ueberschwemmung werden bald nur noch einen See und unbewohnte Ruinen auf der Stelle der einstigen großen Hindustadt zurücklassen.

Ein wohlverstandener Wink. Ein Herzog von Orleans befand sich einst im Garten des Schlosses Luxemburg und viele angesehenen Personen, die ihm ihre Aufmerksamkeit machten, standen mit entblößten Häuptern unter freiem Himmel um ihn, als eben ein ungemein heißer Tag war. Der Marquis von Vautru befand sich unter diesen und schaute sich nicht, zu sagen, „daß die Großen niemand lieben könnten.“ — Der Herzog, der dieses hörte, sagte sogleich, daß ihn dieser Vorwurf nicht treffe, da er seine Freunde gewiß liebe. — „Ja,“ antwortete Vautru, der beim Herzog viel galt, ganz trocken: „Wenn Eure Hoheit sie nicht geliebt haben, so lieben Sie dieselben wenigstens gebraten.“ — Der Herzog verstand diesen Wink und bat die Anwesenden, sich zu bedecken.

Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orjova nach Temesvár — Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittag, Güterzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, dann jeden Mittwoch und jeden Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag ein Blüzug. — Nach Bercorova — Bukarest: Güterzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag, dann jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Blüzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Von Orjova nach Galaz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittag. — Ankunft in Orjova von Galaz: jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 Uhr Abends. — Von Orjova nach Budapest: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr Früh.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft. Von Orjova nach Galaz: jeden Sonntag, Dienstag und Freitag um 4 Uhr Nachmittag. — Von Orjova nach Rimony: jeden Montag, Donnerstag und Samstag um 6 Uhr Früh.

Der 11. April. Aus Anlaß der Jahresweinde der Sanktionierung der 48er Gesetze wird am 11. April in der röm.-kath. Kirche um 10 Uhr Vormittag ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden, nach welchem in der Turnhalle der Staatsbürgerschule eine Schulfeier stattfindet, wo patriotische Deklamationen, Gesänge und Vorträge vorgetragen werden. Das geehrte Publikum ist höflichst geladen, an dieser Schulfeier theilzunehmen.

Erstkommunikanten. Heute als am weißen Sonntage werden jene Kinder, die das hinlängliche Alter erreicht und in der Religion einen solchen Fortschritt aufweisen, daß selbe würdig sind, das heiligste Sakrament des Altars zu empfangen, zum erstenmale zum Tische des Herrn zugelassen. Es nehmen an der ersten Kommunion 24 Mädchen und 18 Knaben theil, die durch unseren beliebten Herrn Kaplan Stefan Kengyel durch 8 Tage hindurch sorgfältig unterrichtet wurden.

Danksagung. Am Osterfest haben in der evangelischen Kirche die Fräuleins Anna Weisel

und Susanna Hill eine Oster-Cantate zum Vortrage gebracht, begleitet von Fräulein Mathilde Lang und Herrn Wilhelm Müller, welcher Vortrag infolge der angenehmen und klangvollen Stimme beider Fräuleins, als auch der präzisen Durchführung allgemeine Anerkennung erntete. Die Vorstehung der evangelischen Kirchengemeinde fühlt sich nun angenehm veranlaßt, den geehrten Mitwirkenden allen für ihre Mühe und der Liebe zu unserer Gemeinde, Herrn Wilhelm Müller außerdem noch für seine freundliche Mühe beim Einrüben, besten Dank zu sagen, in der angenehmen Hoffnung, daß die Gemeinde bald wieder eines so erhebenden und die Andacht fördernden Vortrages theilhaftig werden wird.

Feuerwehrrübung. Die Orsovaer freiwillige Feuerwehr hält heute Nachmittag vereint mit der Schiffwerfte-Feuerwehr eine größere Uebung an den einstöckigen Gebäuden dorselfst ab, zu welcher Uebung der ganze Feuerwehrpark ausgerückt, und auch Uebungen mit der großen Schulleiter gehalten werden.

Codesfall. Freitag Früh verschied in Temesvár nach langer und schwerer Krankheit der pensionirte Musiklehrer und Vater der hiesigen Staatslehrerin, Frau Ludmilla Dolejhall, die durch diesen schweren Verlust in tiefste Trauer versetzt wurde. Unser aufrichtiges Beileid!

Auf Urlaub. Der hiesige Staatslehrer, Herr Peter Munteau hat zur Herstellung seines zerüttelten Gesundheitszustandes beim Kultus- und Unterrichtsministerium um einen 3 monatlichen Urlaub angefragt.

Danksagung. Das röm.-kath. Pfarramt drückt der Frau Johanna Schmidt für die reiche Blumensendung, sowie für die gehabte Mühe mit der Dekorierung und Ausschmückung des heil. Grabes gelegentlich der hohen Ostersfeierstage öffentlichen und besten Dank aus.

Die Schwalben sind da. Am 23. März, also zum Frühlingsbeginn, wurden hier die ersten Schwalben und Störche, die aus dem fernen Afrika wieder zu uns kamen und ihre Nester aufsuchten, gesehen. Sie gehören nämlich zu jener Gattung Vögel, die die Behausung der Menschen aufsuchen, in ihrer Nähe verweilen und dieselben durch ihr Gezitscher den Sommer hindurch erfreuen.

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Hutterer.

Ernestine Solomonovic Philipp A. Bömhörs

empfehlen sich als
Verlobte.

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

Schlepp-Bewegung.

April abgegangen:

Nr.	Klgr.	
5. 360 mit Weizen	300.000	nach Buda pest
5. 369 mit Weizen	300.000	nach Budapest
5. 662 mit Weizen	603.325	nach Buda pest
5. 615 mit Hirse	307.580	nach Budapest
5. 351 mit Weizen	324.207	nach Regensb.
5. 627 mit Weizen	297.604	nach Budapest
5. 365 mit Weizen	315.585	nach Passau

Rumänische-Schiffahrt N.F.R.

März abgegangen:

Nr.	Mztr.	
30. 615 mit Hafer	6162	nach Budapest

Als eine Wohlthat für jede Familie erweist sich die Verwendung von

Kathreiners Kneipp-Malzkafee.

Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlschmeckende und gesunde Kaffeegetränk einzuführen.

Es gibt keinen reineren Zusatz zu Bohnenkaffee und keinen besseren Ersatz für denselben, wo dieser ärztlich untersagt werden muss.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke »Pfarrer Kneipp« und mit dem Namen

Kathreiner.

Verkehrs-Ausweis
der „Neuen Orfovaer Sparkasse“
vom 1. bis Ende März 1902.

Soll	
Cassastand am 1. März 1902	Kr. 37558.53
Einlagen	35435.24
Wechsel-Einlösung	108426.41
Zinsen	2569.54
Schreibgebühr	321.90
Pfand-Einlösung	1122.—
Zinsen	186.88
Stempelgebühr	3.70
Hypothek-Rückzahlung	2600.—
Hypothek-Zinsen	245.31
Incasso	4204.98
Provision	151.73
Reservefond	1800.61
Oesterr.-ung. Bank	56440.88
Specialreservefond	1895.50
Conto-Corrent	5000.—
Realitäten-Miethzins	12.—
Reescompte-Conto	30918.54
Summe:	Kr. 288888.75

Haben	
Estomptirte-Wechsel	Kr. 106508.70
Pfand-Vorschüsse	1417.—
Hypothekar-Darlehen	500.—
Rückgezahlte-Einlagen	45130.45
Untosten	398.34
Gehalte	536.66
Incasso	4204.98
Stempel von Pfänder an's Steueramt	6.90
Oesterreichisch-ung. Bank	78068.96
Giro-Conto	1379.10
Conto-Corrent	2068.44
Reescompte-Conto	17380.—
Reescompte-Conto-Zinsen	197.94
Reingewinn pro 1901	18006.11
Saldo	13085.17
Summe:	Kr. 288888.75

Orfova, 1. April 1902

Die Direction.

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

April abgegangen:

Nr.	Mztr.
1. 65200 mit Weizen	3500 nach Passau
2. 6514 mit Weizen	3503 nach Regensburg

Öffentliche Dankagung.

Anlässlich des Ablebens meiner unvergesslichen Nichte

Katharina Ciurel

fühle ich mich verpflichtet, den Kranzels-Fräuleins, den Herren der kaufmännischen Jugend, und Allen die an meinem Schmerze tröstend theilnahmen meinen innigsten Dank auszusprechen.

Simeon S. Brinzey.

Richters Liniment. Capsici comp.

Unter-Vain-Capseller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Unter** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken.

Haupt-Depot bei **Josef von Fördt**, Apotheker in **Budapest**.

• F. W. Richter & Cie., I. u. I. Hof.



Wasserstand.

Vom 30. März bis 5. April 1902.

In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	30	31	1	2	3	4	5
ORSOVA	340	348	352	358	364	368	370
EISERN-THOR	170	174	176	179	182	184	185

Suchard's

MILKA

Vollrahm-Chocolade

In Tafeln und in Rollen

Die rahmreichste

Milch-Chocolade.

Letzte Neuheit der weltberühmten
Chocoladenfabrik

Ph. SUCHARD.

Vorzügliche Qualitäten!

Feinste in- und ausländische

LIQUEURE

in grosser Auswahl.

Obstbranntwein & Aprikosen-Cognac

aus meiner eigenen Destillation.

Syrmier Slivovitz.

Feinste Destillation

Französischen und inländischen Cognac

in reicher Auswahl.

— Echten **Jamaika-Rum.** —

Diverse Champagnersorten anerkannt gute Marken.

Weisse und rothe Gebirgsweine.

Vorzüglichen Rámpás.

Das beste **Steinbrucher Bier**

täglich frische Füllung in Flaschen,

sind zu mässigen Preisen

im

Grimm'schen Depôt,

Hôtel „Szt.-István“ zu haben.

Solide und aufmerksame Bedienung!

Mässige Preise!

Mässige Preise!